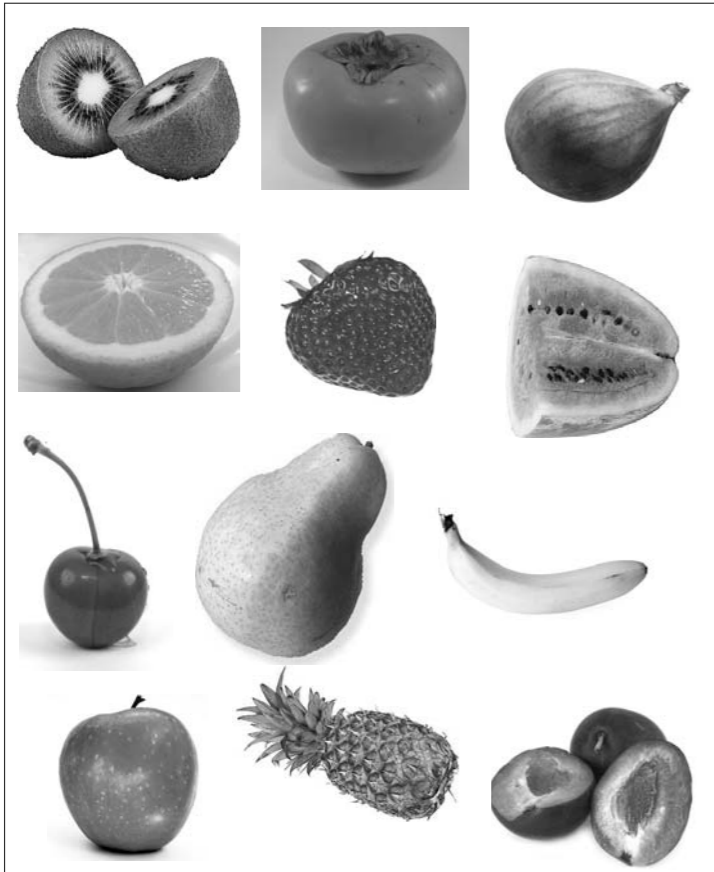


## iß dich gesund!

Unten seht ihr zwölf verschiedene Obstsorten. Schreibt ihre Namen auf und sucht sie im Buchstabendiagramm von rechts nach links, von links nach rechts und oben nach unten und von unten nach oben.



A	E	R	D	B	E	E	R	E
N		P	F	E	I	G	E	N
A	P	F	E	L				R
N		L	K	A	K	I	W	I
A	B	A	N	A	N	E		B
S		U	E	G	N	A	R	O
		M	E	L	O	N	E	
		E	H	C	S	R	I	K

## Lach mit!

Lehrer: „Wenn ich vier Eier auf das Pult lege, und du legst noch einmal vier Eier dazu – wie viele sind es dann?“

Schüler: „Tut mir leid, Herr Lehrer, aber ich kann keine Eier legen.“

„Warum sind die Häuser in der Schweiz so häufig aus Holz?“ will der Lehrer wissen.

Richard weiß die Antwort: „Weil die Schweizer die Steine für ihre Berge brauchen.“

Zwei Bauarbeiter machen mit ihren Preßluftschlämmern einen Höllenlärm. Während der Mittagspause sagt der eine:

„Ich hab´ umgesattelt. Früher war ich ja mal Schulbusfahrer, aber den Lärm hab´ ich einfach nicht ausgehalten!“

Ein Mieter schreit durchs Treppenhaus:

„Hören Sie endlich auf, Trompete zu blasen. Ich werde noch verrückt davon!“

Stimme von oben: „Schon passiert! Seit einer Stunde blase ich nicht mehr!“

„Sie haben mir versichert, daß ich mit diesem Radio alle Sender empfangen kann!“ beschwert sich ein Kunde.

„Ja und, können Sie es denn nicht?“ fragt der Verkäufer.

„Schon, schon! Aber immer nur alle zusammen!“



**Redakteurin:**  
Beate Dohndorf  
**Unsere Anschrift:**  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
**Telefon:** 302 68 77  
**E-Mail:**  
neueztg@hu.inter.net  
**NZjunior im Internet bis  
Dezember 2010:**  
www.neue-zeitung.hu



<b>Was? Wo?</b>	
Alle tun was	Seite 2
Hans und Peter kommen zu spät	Seite 3
Das Schwein, die Ziege und der Hammel	Seite 4
Kurzweil bei schlechtem Wetter	Seite 6

## Ausgegrenzt – und noch mal geschafft

Susanne, Renate, Anna und Maria kennen sich schon seit Ewigkeiten. Freundinnen wurden sie schon im Kindergarten, den sie gemeinsam besuchten. Ihre Freundschaft wurde noch enger, als sie dann in der Schule in die gleiche Klasse gingen. Sie hatten die gleichen Interessen, mochten die gleichen Filme, schwärmten für die gleichen Filmstars und tanzten in der gleichen Volkstanzgruppe. Sie bezeichneten sich selbst als eine lustige Mädchenbande, denn sie hatten immer gute Laune und waren zu Scherzen aufgelegt. Nebenbei nahmen sie aber auch die schulischen Aufgaben sehr ernst.

Doch in letzter Zeit änderte sich das innige Verhältnis etwas. Nicht, daß sie etwa Streit hatten oder ähnliches. Nur Susanne zog sich immer mehr zurück, hatte immer weniger Zeit für die gemeinsamen Unternehmungen mit den Freundinnen. Der Grund lag in der Familie. Ihr Papa war seit einem Jahr arbeitslos und das Geld wurde knapp. Sie konnte sich keine modernen, aber teuren Klammotten mehr kaufen, hatte manchmal kein Geld fürs Kino usw. Und da Mama, nachdem der kleine Bruder in den Kindergarten ging, wieder arbeitete, mußte sie auch mehr im Haushalt helfen.

Kurz und gut, sie fühle sich in der Gesellschaft ihrer Freundinnen nicht mehr wohl, wußte oftmals nicht, wovon sie redeten, weil sie nicht dabei war, hörte sich ihre Bemerkungen über ihre



anderen Handballerinnen ihrer Mannschaft sehr beliebt, was ihre „Freundinnen“ mit Spott quittierten. So vergingen die Monate, und Susanne erlangte allmählich ihr Selbstbewußtsein zurück. Sie hatte es nicht nur geschafft, die Ausgrenzung zu überwinden und sich einen neuen Platz im Leben erkämpft, sondern auch eine normale, wenn auch

nicht ganz so coolen Sachen an und machte sich Sorgen um ihre Familie, schämte sich aber, mit den anderen darüber zu sprechen. Susanne fühlte sich ausgegrenzt, ausgeschlossen, war lieber für sich allein, wurde zum Außenseiter, denn auch den Eltern gegenüber wollte sie ihre Probleme nicht erwähnen.

Dafür konzentrierte sie sich jedoch immer bewußter auf das Handballspielen, denn sie war eine gute Spielerin und bei den

nicht ganz so enge Beziehung zu Renate, Anna und Maria wiederhergestellt.

Langanhaltende Ausgrenzung von der Gruppe, der Klasse oder dem Freundeskreis kann allerdings für so manchen, wenn er keine Chance hat, sich einer anderen Gruppe anzuschließen, für viele mit schwerwiegenden Folgen verbunden sein. Hier ist schon die Hilfe von Mitschülern oder gar Erwachsenen erforderlich.

### Johann Wolfgang von Goethe März

*Es ist ein Schnee gefallen,  
Denn es ist noch nicht Zeit,  
Daß von den Blümlein allen,  
Daß von den Blümlein allen  
Wir werden hoch erfreut.*



*Der Sonnenblick betrüget  
Mit mildem, falschem Schein,  
Die Schwalbe selber lüget,  
Die Schwalbe selber lüget,  
Warum? Sie kommt allein.*

*Sollt ich mich einzeln freuen,  
Wenn auch der Frühling nah?  
Doch kommen wir zu zweien,  
Doch kommen wir zu zweien,  
Gleich ist der Sommer da.*

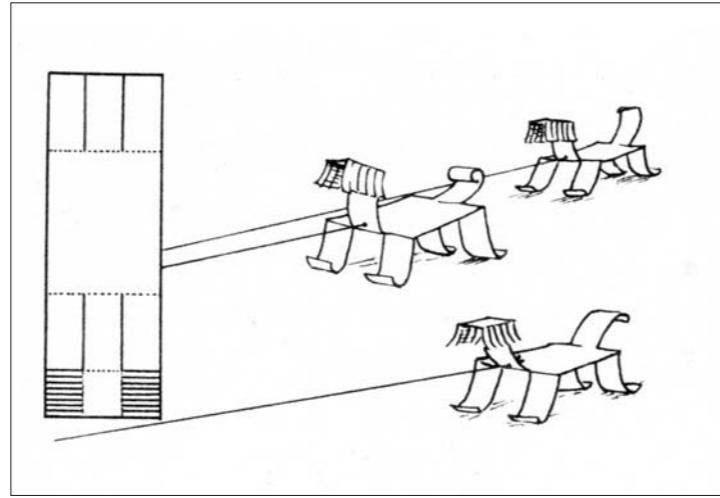
## Kurzweil bei schlechtem Wetter

### Hunderennen

Für dieses Spiel müßt ihr zuerst die Hunde basteln. Ihr braucht dazu weichen Karton oder festes Papier. Jeder Mitspieler sollte für seinen Hund eine andere Farbe wählen.

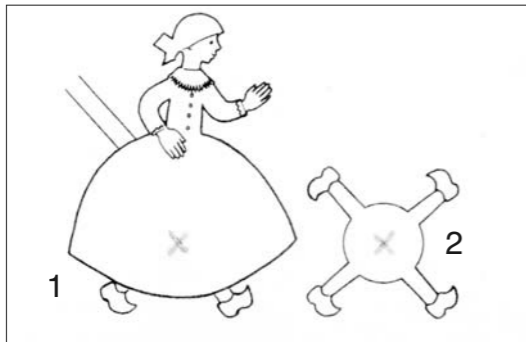
Das Papier, ein Rechteck, muß dreimal so lang wie breit sein. Zeichnet, wie in der Abbildung zu sehen ist, die punktierten Linien und die Striche ein. Die punktierten Linien werden geknickt, die Striche eingeschnitten.

Jeder bindet dann seinem Hund einen Zwirnsfaden um den Hals, der so lang ist wie der Tisch. Am Ende des Fadens befestigt ihr ein Streichholz. Stellt dann eure Hunde am Ende des



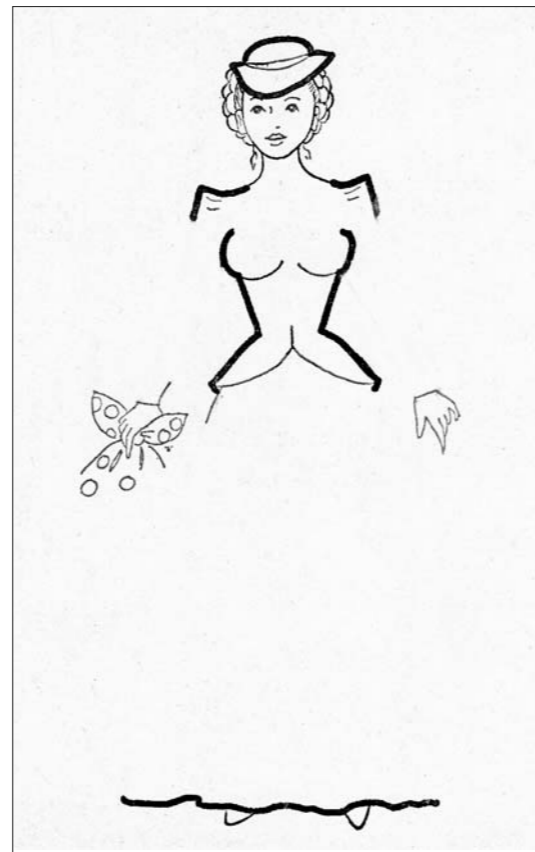
Tisches auf. Auf das Kommando: „Achtung! Fertig! Los!“ fangen alle Mitspieler an, den Faden so schnell wie möglich um das Streichholz zu wickeln. Sieger ist, wer seinen Hund zuerst beim Streichholz hat.

### Das Laufmädchen



Zeichnet auf festem Karton eine 12 bis 15 cm große Puppe (siehe Abbildung 1). Schneidet die Figur zweimal aus. Nun zeichnet ihr die Füße, die an einem Kreis hängen (Abbildung 2) und schneidet sie ebenfalls aus. Der Durchmesser dieses Rades ist, von einer Fußsohle zur gegenüberliegenden gemessen, 7 cm. Dieses Rad schiebt ihr zwischen die beiden Figuren und befestigt die drei Teile, indem ihr durch die Kreuzchen einen Draht zieht, der an beiden Enden verknotet wird. Schiebt dann durch den Rücken der Figur ein langes, flaches Holzstäbchen, das mit Klebstoff befestigt wird. Klebt auch die Köpfe der beiden Figuren zusammen. Nun könnt ihr die Puppe an dem Stock vor sich herlaufen lassen. Ihr könnt auch einen Wettbewerb veranstalten, wessen Puppe am schnellsten laufen kann.

### Ergänzt die Zeichnung und malt sie bunt!



## Hans und Peter kommen zu spät

Hans und Peter treffen sich wie jeden Tag vor dem Unterricht an der Straßenkreuzung und gehen zusammen zur Schule. Heute kommt Peter atemlos angelaufen und ruft schon von weitem:

„Komm schnell mit! Ich muß dir etwas zeigen!“

„Wie haben keine Zeit mehr. In zehn Minuten fängt die Stunde an“, meint Hans.

„Es dauert nicht lange. Wir schaffen es schon“, meint Peter und läuft voraus in den Park. An einem Baum bleibt er stehen und zeigt auf einen Karton:

„Guck mal, was da drin ist!“

„Oh, ist die aber niedlich!“

sagt Hans und nimmt das kleine, kläglich miauende Kätzchen aus dem Karton.

„Jemand hat sie ausgesetzt. Was machen wir nur mit ihr? Wir können sie doch nicht einfach hier stehen lassen“, fragt Peter.



„Aber in die Schule mitnehmen können wir sie auch nicht“, entgegnet Hans.

„Wir könnten sie doch ...“ fängt Peter an. Da hören sie die Kirchturmuhren achtmal schlagen.

„Verdammt, wir kommen zu spät zur Schule“, schimpft Hans.

„Weißt du was“, schlägt Peter vor, „wir stellen sie einfach samt

Karton in den Abstellraum neben der Turnhalle. Da findet sie bestimmt niemand. Nach der Schule holen wir sie dann wieder...“

Im Dauerlauf setzen sich die beiden Jungen Richtung Schule in Bewegung, stellen dort den Karton in den Abstellraum und stürmen die Treppen hinauf. Vorsichtig gucken sie um die Ecke, ob die Luft auch rein ist und schleichen dann ganz leise bis zu ihrer Klassenzimmertür. Peter schaut durch das Schlüsselloch und sieht, wie die Lehrerin etwas an die Tafel schreibt.

Ganz leise öffnen sie die Tür und wollen sich unbemerkt auf ihre Plätze setzen, als sich die Lehrerin umdreht:

„Oh, ausgeschlafen die Herren? Ich warte auf eine Entschuldigung, warum ihr zu spät gekommen seid?“ ...

### Aufgaben

#### 1. Lest den Text und klärt unbekannte Wörter und Ausdrücke!

#### 2. Antwortet auf die Fragen?

- Wo treffen sich Peter und Hans jeden Morgen vor dem Unterricht?
- Was ruft Peter schon vom weitem?
- Was antwortet Hans?
- Wohin laufen die beiden Jungen?
- Was finden sie unter einem Baum?

- Was überlegen sie?
- Woran erinnert sie die Kirchturmuhren, als sie achtmal schlägt?
- Was machen sie mit der Katze?
- Was hoffen sie, als sie sich leise in den Klassenraum schleichen?

#### 3. Ja, die Geschichte ist nicht zu Ende. Was meint ihr, welche

#### Entschuldigung Peter und Hans vorbringen?

#### 4. Specht darüber, was eurer Meinung nach aus dem Kätzchen wird?

#### 5. Schreibt die Geschichte fertig!

#### 7. Haben Hans und Peter richtig gehandelt? Begründet eure Antwort!

#### 8. Was hätten ihr an ihrer Stelle getan?

## Wörter, die auf a .... und auf o enden

Nicht viele Wörter enden auf die Selbstlaute a und o. Angegeben sind jeweils die Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter. Die Punkte geben die Anzahl der fehlenden Buchstaben an.

- |                |                |
|----------------|----------------|
| 1. A . . a     | 6. P . . a     |
| 2. Z . . . a   | 7. M . . . a   |
| 3. D . . . a   | 8. R . . . . a |
| 4. M . . a     | 9. L . . a     |
| 5. M . . . . a | 10. D . . . a  |

- |              |               |
|--------------|---------------|
| 1. L . . . o | 6. F . . o    |
| 2. A . . o   | 7. P . . o    |
| 3. M . . . o | 8. T . . . o  |
| 4. L . . o   | 9. K . . . o  |
| 5. K . . o   | 10. L . . . o |

### Lösung:

a: 1. Aulia 2. Zebra 3. Drama 4. Mama 5. Mensa 6. Puma 7. Matia 8. Razzia 9. Lama 10. Deka  
o: 1. Lasso 2. Auto 3. Metro 4. Limo 5. Kilo 6. Foto 7. Polo 8. Tango 9. Konto 10. Lotto

Es war ein heiterer Frühlingmorgen, ich stand im Dorfe auf dem Kreuzwege, wo das kleine Brückchen rechts gleich in die Schule führt, der größere Fußsteg aber links sich nach der Königswiese hinschlängelt. Da hörte ich, wie zwei Knaben folgendes miteinander sprachen:

„Guten Tag, Karl!“  
 „Guten Tag, Michel!“  
 „Wo gehst du hin, Karl?“  
 „In die Schule, Michel!“

„Ei was! In der Schule ist's garstig, da muß man lernen, draußen auf der Wiese sollst du einmal sehen, da ist es hübsch! Komm. Wir wollen spielen, Karl!“

„Am Abend, Michel! Jetzt geh ich lernen. Ade!“  
 „Meinetwegen, geh du arbeiten, Karl, ich gehe spielen. Ade!“

Nach zwanzig Jahren stand ich in demselben Dorf an derselben Stelle. Es war ein böser Winter-tag. Ein blasser, ärmlich gekleideter Mensch klopfte an der Tür des Schulhauses an. Der Schullehrer,

### Robert Reinick Zwei Gespräche

ein rüstiger, stattlicher Mann, öffnete diese. Ich hörte die beiden folgendes sprechen:

„Guten Tag, lieber Herr!“  
 „Guten Tag, lieber Mann!“  
 „Erbarmet Euch meiner, lieber Herr!“

„Was verlangt Ihr denn von mir?“  
 „Arbeit, Herr. Ich will euch die

Schulstube fegen, ich will Euch die Öfen heizen oder andere Dienste derart tun. Nehmt mich auf!“

„Könnt ihr nicht noch andere Arbeit tun als die?“

„Nein, Herr!“

„Warum denn nicht?“

„Ich hab nichts gelernt!“

„Wie heißt Ihr?“

„Ich heiße Michel, Herr!“

„Kommt herein, Michel,

draußen ist's heute garstig, in der Schulstube ist's schön. Da werdet ihr hoffentlich auch noch jetzt etwas lernen.“

Sie gingen hinein und die Tür ward wieder geschlossen. Der um Arbeit bettelnde Mann wußte in jenem Augenblick noch nicht, wer der freundliche Schullehrer war. Wir wissen es besser.

Jean de La Fontaine

## Das Schwein, die Ziege und der Hammel

Eine Ziege, ein Hammel und ein fettgemästetes Schwein wurden gemeinsam auf einem Karren zum Markt gefahren.

Die Ziege reckte ihren Hals und schaute neugierig in die Landschaft. Der Hammel hing seinen Gedanken nach. Nur das Schwein war aufsässig und fand gar keine Freude an diesem Ausflug. Es schrie so entsetzlich, daß es sogar dem gutmütigen Hammel zu viel wurde.

„Warum machst du denn so einen Lärm? Man kann dabei ja keinen vernünftigen Gedanken fassen.“

Auch die Ziege schimpfte mit dem Schwein und meckerte: „Hör endlich auf mit dem albernen Gezeter und benimm dich anständig. Schau dir die herrlichen, saftigen Wiesen an und sei dankbar dafür, daß du gefahren wirst und nicht zu Fuß gehen mußt.“

„Törichte Ziege, dummer Hammel“, schneuzte das Schwein, „ihr haltet euch wohl für sehr klug und gebildet, daß

ihr mir Vorschriften machen wollt. Glaubt ihr denn, daß der Bauer uns allein zu unserem Vergnügen herumkutschiert? Hättet ihr nur ein Fünkchen Verstand, dann wüßtet ihr, auf welchem Weg wir uns befinden.“

Bestimmt denkt die leichtsinnige Ziege, man will auf dem Markt nur ihre Milch verkaufen. Du, törichter Hammel, glaubst vielleicht, daß man es einzig auf deine Wolle abgesehen hat. Ich aber für meinen Teil weiß es ganz genau, daß man mich mit dem vielen guten Essen aus-

schließlich zu dem Zweck vollgestopft hat, weil man mich töten und verspeisen will. Darum laßt mich um Hilfe schreien, solange ich es noch kann!“

„Wenn du schon so verständig bist“, rief die Ziege zornig, weil das Schwein sie beunruhigt und ihr die schöne Fahrt verdorben hatte, „dann höre auch auf zu jammern! Du weißt, dein Unheil steht fest, was hilft also noch das Weinen und Klagen, wenn du doch nichts mehr ändern kannst?“



Jean de La Fontaine (1621-1695) war ein französischer Schriftsteller, der vor allem durch seine Fabeln berühmt wurde. In diesen Fabeln, für die er antike Fabeldichtungen als Vorbild benutzte, verspottet er voller Humor die Schwächen der Menschen.

## Gedichte der Hauptstadttrunde

Ein Vorentscheid für das Regionalfinale des Rezitationswettbewerbes in Ungarisch-Altenburg fand am 9. Februar für SchülerInnen der Hauptstadt statt. In einer Kategorie wurden – gut gelernte und gekonnt vorgetragene – Gedichte re-

zitiert, allerdings entsprachen einige nicht unbedingt dem Alter oder Wesen der Rezipitoren bzw. konnte aufgrund der Länge des Gedichtes die vorgegebene Zeitdauer von drei Minuten nicht eingehalten werden. Hier einige Gedichte:

### Georg Trakl: Im Winter

Der Acker leuchtet weiß und kalt.  
 Der Himmel ist einsam und ungeheuer.  
 Dohlen kreisen über dem Weiher  
 Und Jäger steigen nieder vom Wald.

Ein Schweigen in schwarzen Wipfeln wohnt.  
 Ein Feuerschein huscht aus den Hütten.  
 Bisweilen schellt sehr fern ein Schlitten  
 Und langsam steigt der graue Mond.

Ein Wild verblutet sanft am Rain  
 Und Raben plätschern in blutigen Gossen.  
 Das Rohr bebt gelb und aufgeschossen.  
 Frost, Rauch, ein Schritt im leeren Hain.

\*\*\*\*\*

### Joachim Ringelnatz Lustiges Kindergebetchen

Lieber Gott, ich liege  
 im Bett, ich weiß ich wiege  
 seit gestern fünfunddreißig Pfund.  
 Halt Pa und Ma gesund,  
 ich bin ein armes Zwiebelchen,  
 nimm mir das nicht übelchen.

Lieber Gott, recht gute Nacht,  
 ich hab noch schnell Pipi gemacht,  
 damit ich von dir träume.  
 Ich stelle mir den Himmel vor  
 wie hinterm Brandenburger Tor  
 die Lindenbäume.  
 Nimm meine Worte freundlich hin,  
 weil ich schon sehr erwachsen bin.

Lieber Gott mit Christussohn,  
 ach, schenk mir doch ein Grammophon.  
 Ich bin ein ungezogenes Kind,  
 weil meine Eltern Säufer sind.  
 Verzeih mir, daß ich gähne.  
 Beschütze mich in aller Not,  
 mach meine Eltern noch nicht tot  
 und schenk der Oma Zähne.

### Der Bratapfel



Kinder, kommt und ratet,  
 was im Ofen bratet!  
 Hört, wie's knallt und zischt.  
 Bald wird er aufgetischt,  
 der Zipfel, der Zapfel,  
 der Kipfel, der Kapfel,  
 der gelbrote Apfel.

Kinder, lauft schneller,  
 holt einen Teller,  
 holt eine Gabel!  
 Sperrt auf den Schnabel  
 für den Zipfel, den Zapfel,  
 den Kipfel, den Kapfel,  
 den goldbraunen Apfel.

Sie pusten und prusten,  
 sie gucken und schlucken,  
 sie schnalzen und schmecken,  
 sie lecken und schlecken  
 den Zipfel, den Zapfel,  
 den Kipfel, den Kapfel,  
 den knusprigen Apfel.

Volksgut aus Bayern

## Anette und Daniel

„Was willst du werden, wenn du groß bist?“ fragt Anette ihren Freund *Daniel*. „Ich werde Köchin. Da kann ich immer meine Lieblingsgerichte kochen, zum Beispiel Schokoladenpudding.“

„Davon wird man dick!“ sagt Daniel. „Koch werde ich ganz bestimmt nicht. Immer am Ofen stehen ist langweilig.“

„Und was willst du dann werden?“ fragt Anette.

„Ich werde Pilot wie mein Onkel Franz“, antwortet Daniel stolz. „Da kann ich um die ganze Welt fliegen. In Indien

werde ich auf einem Elefanten reiten. In Afrika sehe ich mir Löwen an und in Australien Känguruhs.“

„Elefanten, Löwen und Känguruhs kannst du doch auch bei uns im Zoo sehen“, sagt Anette.

„Das schon, aber ich lerne auch andere Menschen und Völker kennen. Und Fliegen ist sowieso schön. Vielleicht werde ich auch Astronaut“, setzt Daniel hinzu.



### Aufgaben

1. *Lest den Text und sprecht über unbekannte Wörter!*

2. *Immer nur ein Satz ist richtig. Welcher?*

A  
Anette möchte Friseurin werden.  
Anette möchte Köchin werden.  
Anette möchte Lehrerin werden.

B  
Sie isst gern Schokoladenpudding.  
Sie isst gern Schokoladeneis.  
Sie ist gern Schokoladensuppe.

C  
Daniel findet Koch interessant.  
Daniel findet Koch langweilig.  
Daniel findet Koch altmodisch.

D  
Er möchte lieber Matrose werden.  
Er möchte lieber Lokführer werden.  
Er möchte lieber Pilot werden.

E  
In Indien will er auf Elefanten reiten.  
In Indien will er Eisbären sehen.  
In Indien will er mit Affen spielen.

F  
Vielleicht wird er später auch Schiffskapitän.  
Vielleicht wird er später auch Ministerpräsident.  
Vielleicht wird er später auch Astronaut.



## Alle tun etwas

Antwortet im Satz: z. B. Die Oma strickt.

Menschen	Oma Tante Vater Kind
Tiere	Hund Pferd Löwe Esel
Pflanzen	Baum Rose Erdbeere Kaktus
Dinge	Boot Auto Ball Flugzeug

Menschen	Oma Tante Vater Kind
Tiere	Hund Pferd Löwe Esel
Pflanzen	Baum Rose Erdbeere Kaktus
Dinge	Boot Auto Ball Flugzeug

lesen	bell	schmecken
duften	galoppieren	schlafen
laufen	stricken	wachsen
fahren	brüllen	singen
fliegen	stechen	rollen
schwimmen		

## Was Kinder wissen möchten

### Warum bauten die Menschen Städte?

Als die Menschen vor Tausenden von Jahren begannen, ihre nomadische Lebensweise aufzugeben, sesshaft wurden und Ackerbau betrieben, bauten sie sich feste Behausungen. So entstanden die ersten Dörfer, aus denen sich dann die Städte entwickelten, die von Mauern umgeben waren und in denen die ersten Kulturen entstanden, und zwar in Flußtälern in Sumer, Indien und China. Das war der Beginn der Zivilisation. Da die Menschen gelernt hatte, Ackerbau zu betreiben, brauchten sie nicht mehr auf Nahrungssuche umherzuziehen.

Waren die Gegenden sehr fruchtbar, ernteten sie sogar mehr als sie verbrauchten. Es waren also genügend Lebensmittel da, um auch Handwerkern wie Töpfern oder Mauern in den Stadtmauern den Lebensunterhalt zu sichern. Die Häuser wurden aus Lehmziegeln gebaut, es gab Straßen, Geschäfte und Kanalisation. Handel und Gewerbe blühten und Schreiben, Rechnen und andere Künste bildeten sich heraus. Die älteste bekannte Stadt ist Jericho, im heutigen Palästinensischen Autonomiegebiet gelegen, die im 10. Jahrtausend v. Chr. als Siedlung gegründet wurde.



### Was hat es mit dem hölzernen Pferd der Griechen auf sich?

Vor etwa 300 Jahren führten die Griechen und Trojaner einen sehr langen Krieg. Nachdem die Griechen nach zehn Jahren Troja immer noch nicht erobern konnten, griffen sie zu einer List. Sie bauten im zehnten Kriegsjahr ein großes Holzpferd, in dessen Inneren sich griechische Soldaten versteckten. Dieses Pferd ließen es vor der Stadtmauer Trojas stehen. Nachdem die Armee, die Troja belagerte, den Abzug vorgetäuscht hatte, holten die Trojaner das Pferd in die Stadt, da sie es für ein Abschiedsgeschenk der Griechen hielten. In der Nacht kamen die Soldaten aus dem Pferd und öffneten die Stadt-



tore. Das griechische Heer stürmte in die Stadt hinein, und Troja fiel. Der griechische Dichter *Homer* erzählt die Geschichte des Trojanischen Krieges und des hölzernen Pferdes in der *Illias*.

### Warum bauten die Chinesen die große Mauer?

Das alte China war ein mächtiges und reiches Imperium. Um sich vor allem vor nomadischen Reitervölkern, hauptsächlich vor den Mongolen, zu schützen, ließen die chinesischen Kaiser quer durch den Norden eine Mauer bauen, die bald als Weltwunder galt. Mit ihrem Bau wurde im 7. Jahrhundert v. Chr. begonnen. Sie ist fast 900 Kilometer lang und umfaßt 43.721 Einzelobjekte und Standorte. Allerdings sind 2200 km der Mauer bereits naturbedingt. Es sind vor allem Berge und deren steile Felsen, sowie Flüsse, die es den Erbauern etwas erleichtert haben. Auf der Mauerkrone befand sich eine Straße, so daß Nachrichten schnell weitergegeben werden konnten. Jahrhunderte lang hielt die Chinesische oder Große Mauer die Mongolen ab, im 12. Jahrhundert allerdings eroberten sie China und machten es zum Teil ihres Riesenreiches.

